

Eine Reise zu, mit Dante Alighieri:

Erste Begegnung – ich sehe auf Sardinien viele Schafe, dicht aneinander gedrängt unter einem schattenspendenden Olivenbaum. Noch in Italien werde ich darauf aufmerksam gemacht, dass dieses Bild in der „Divina Commedia“ von Dante vorkommt; ich schlage das Werk mit den dreizehntausend Versen auf und erwische genau die Seite 3. Gesang Purgatorio.

Ich reise nach Zürich, erzähle dem damaligen Intendanten Reinhard Palm davon, er macht mir das Angebot die ganze „Göttliche Komödie“ am Schauspielhaus Zürich an 9 Abenden zu lesen. So begann ein aufregender Lesemarathon zu verschiedensten Orten. In immer wieder auch neuen Versionen.

Was mich an Dante so fasziniert ist das permanente unterwegs sein, auf der Reise, auf der Suche nach den letzten Fragen. Immer wieder werden Wege verfolgt, Flußläufe, Menschenschicksale. Nicht ohne Mitleiden, ohne Weinen, aber auch Verwerfungen, Verurteilungen kommen vor, wobei das Suchen nach Verständnis bestimmend ist.

Ein einziges Frage- und Antwortbuch sei die *Divina Commedia*, schreibt Osip Mandelstam. „Es ist undenkbar, Dantes Gesänge zu lesen, ohne sie in Gegenwart zu verwandeln. Sie sind dazu geschaffen. Sie sind Netze zum Einfangen der Zukunft.“

Der Dichter, der sich in der Hälfte des Lebens auf die Reise ins Innere, damals Jenseits - begibt und dabei eine wahre Liebesgeschichte entfaltet. Beatrice, die platonische Geliebte, wird zum Symbol der Weisheit. Gott ist ein Punkt im Auge von Beatrice. Was für ein Gedanke!

Ausgesucht für die dreiteilige Lesung habe ich aus dem Inferno den ersten und dritten Gesang, so kann man sich mit Dante auf die Reise begeben. Der fünfte Gesang erzählt von verbotener Liebe, vom Mitleiden und auch vom Lesen. „An diesem Tage lasen wir nicht weiter.“ Der sechsundzwanzigste Gesang, der dem Odysseus gilt, einer meiner liebsten Gesänge, weist auf die Sehnsucht hin, Grenzen zu überschreiten und den damit verbundenen Hochmut. Dann die beiden Paradiso-Gesänge eins und dreiunddreißig: Unsagbares sagen..... Leopold Ziegler: „Die Schwebel zwischen Himmel und Erde, die Schaukel ist der eigentliche Ort des existierenden Menschen.“